

Parapsychologie – Ein Tabuthema für Psychologen?

Praktische Konsequenzen aus einem Jahrhundert Grundlagenforschung –
die „Parapsychologische Beratungsstelle“ in Freiburg

Parapsychology – A Taboo Subject for Psychologists?

Practical Consequences of a Century of Fundamental Research –

The „Parapsychological Counselling Office“ in Freiburg

Walter v. Lucadou

Themenschwerpunkt Parapsychologie & Grenzwissenschaften

Zusammenfassung

Umfragen ergaben, dass wesentlich mehr Menschen „paranormale“ Phänomene, z.B. Wahrträume, Telepathie und Spuk erleben, als bisher angenommen wurde. Betroffene bezeichnen diese Erfahrungen als „übersinnlich“, „echt unerklärlich“ oder gar als „übernatürlich“ und werden dadurch manchmal in Angst und Schrecken versetzt. Den Wissenschaften gelten sie als Aberglaube, Wahrnehmungstäuschungen oder gar als Betrug. Der Parapsychologie, die als interdisziplinäre Wissenschaft diese Behauptungen einer kritischen Überprüfung unterzieht, ist es in den letzten Jahren gelungen, nicht nur in experimenteller und methodischer Hinsicht, sondern vor allem bei der Theorie- und Modellbildung bemerkenswerte Fortschritte zu erzielen. Dabei regen sich zunehmend Zweifel an den verbreiteten Vorstellungen über die Natur der paranormalen Phänomene: Sie müssen danach eher als eine „psycho-physikalische Verschränkung“ (nichtlokale Korrelation) als eine „Einwirkung“ angesehen werden. In der „Parapsychologischen Beratungsstelle“ in Freiburg werden diese Erkenntnisse in die Beratungspraxis umgesetzt.

Abstract

Polls showed that much more people experience „paranormal“ phenomena, e.g. prophetic dreams, telepathy and poltergeist-phenomena, as was previously thought. Persons concerned describe their experiences as „transcendental“, „real inexplicable“ or even „supernatural“ and thus are sometimes experiencing fear and terror. Scientists tend to consider them as superstition, illusions, or even as a fraud. Parapsychology, as an interdisciplinary science that claims a critical approach, has succeeded in recent years to achieve a remarkable progress, not only in experimental and methodological perspective, but especially in developing theories and models. Doubts about the usual popular ideas about the nature of paranor-

mal phenomena increase: They should be considered rather as „psycho-physical entanglement (non-local) correlations“ than as an „influence“. In the „Parapsychological Counselling Office“ in Freiburg these findings are put into practice.

1. Ein Tabuthema

Der Bundesgerichtshof der Bundesrepublik Deutschland fällte am 21. Februar 1978 das folgende bemerkenswerte Urteil (Aktenzeichen IStR 624/77): „Auch wenn man nicht so weit geht, die Parapsychologie für wissenschaftsfeindlich zu halten, so gilt jedenfalls im Bereich des Strafverfahrens noch immer die Regel, dass die hier in Rede stehenden Kräfte nicht beweisbar sind, sondern lediglich dem Glauben oder Aberglauben, der Vorstellung oder dem Wahne angehören und daher, als nicht in der wissenschaftlichen Erfahrung des Lebens begründet, vom Richter nicht als Quelle realer Wirkungen anerkannt werden können“.

„Parapsychologische Phänomene scheinen einige unserer Annahmen über Raum, Zeit und Kausalität zu verletzen. Aber dies ist, wie eine Reihe von Autoren ... ausführen, auch mit der Quantenmechanik der Fall. Daher ist es nicht zu weit hergeholt, wenn man sagt, dass – wären parapsychologische Phänomene nicht experimentell gefunden worden – sie durch einen ideenreichen Theoretiker hätten vorhergesagt werden können.“ Diese bemerkenswerten Sätze stammen von Brian Josephson (1979), Nobelpreisträger für Physik 1973.

Nach wie vor scheiden sich beim Thema Parapsychologie die Geister. Was die einen als Avantgarde der Wissenschaft ansehen, ist für die anderen Bauernfängerei und Pseudowissenschaft. Obgleich bei einer jüngsten Repräsentativumfrage (Greeley, 1987) in den USA immerhin 68% der Bevölkerung ausgesagt haben, wenigstens einmal im Leben ein „paranormales“ Erlebnis gehabt zu haben, weigert sich die akademische Psychologie immer